

GeoPfad Hülser Berg

Ehemalige Tongruben

Station 8

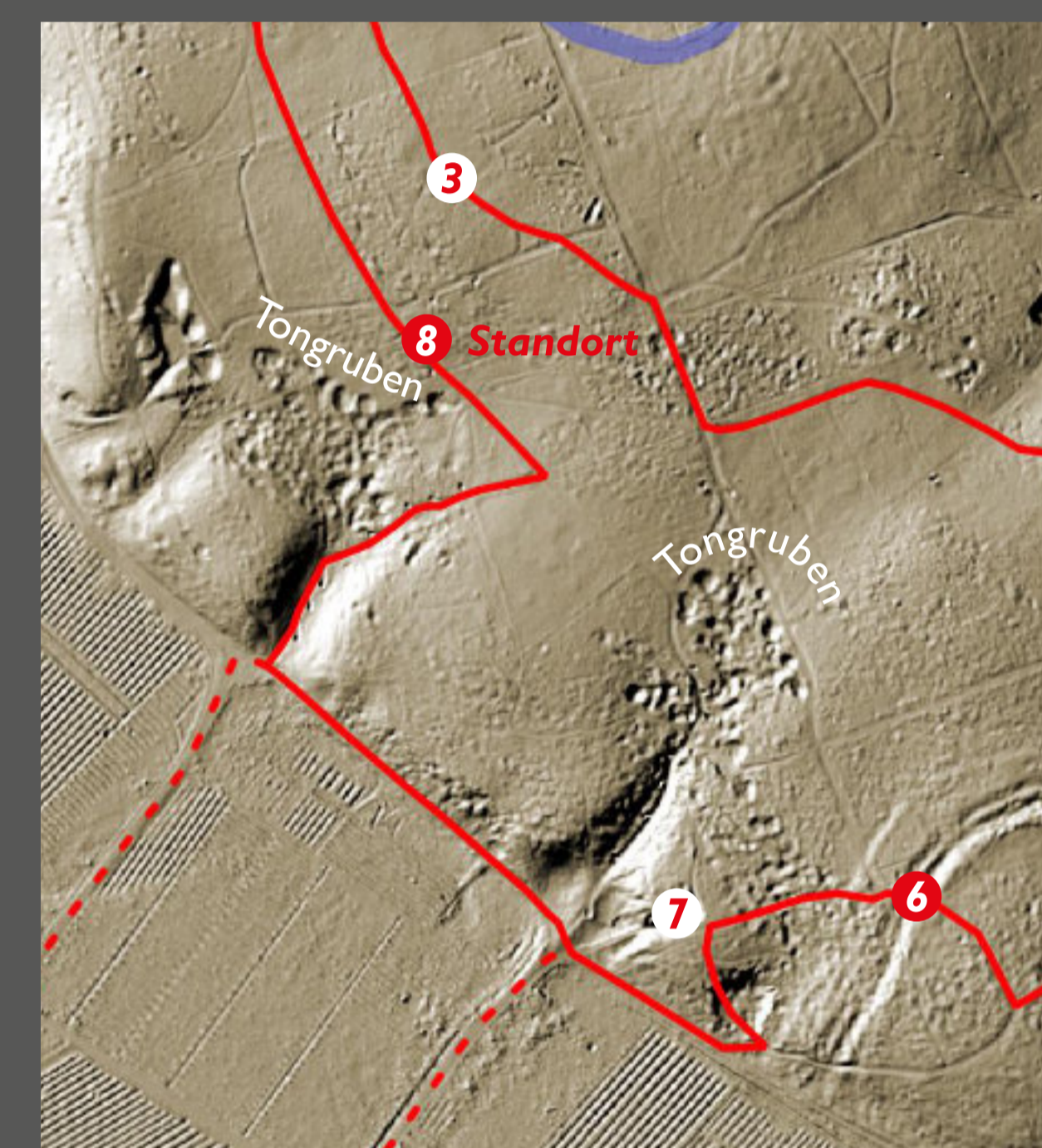


An dieser Stelle sind talwärts zahlreiche Mulden und Vertiefungen erkennbar. Vom 17. bis ins 20. Jahrhundert wurde dort durch die Hülser Töpfer (Pottbäcker) Ton abgegraben.

Ton aus der Warmzeit

Der Ton entstand in einer Warmzeit vor rund 300.000 Jahren, die als Holstein-Warmzeit bezeichnet wird. Die Flüsse flossen damals langsamer als in Kaltzeiten und lagerten dadurch sehr feinkörniges Material ab. In der Saale-Kaltzeit schüttete der Rhein vor 180.000 Jahren zunächst Sand und Kies darüber auf. Im weiteren Verlauf der Kaltzeit, vor rund 150.000 Jahren, rückten von Norden die Gletscher vor. Die gefrorenen Ablagerungen wurden unter dem großen Druck des Eises wie Dachziegel übereinander geschoben. Die Tonschichten liegen daher nicht in waagerechten Schichten, sondern als steil aufgestellte

Schuppen zwischen den sandig-kiesigen Flussablagerungen.



Im Reliefbild des Hülser Bergs sind die Tongruben an dieser Stelle gut zu erkennen. Eine weitere Ansammlung ehemaliger Tongruben liegt südlich von hier. (Höhendaten: Geobasis NRW)

Ton ist ein sehr feinkörniges Material (< 2 µm), das hauptsächlich aus geschichteten Tonmineralien besteht, welche bewirken, dass das Material bei Wasseraufnahme aufquillt und plastisch verformbar ist. Um die Quellfähigkeit zu unterbinden, muss der Ton gebrannt werden, trocknen an der Luft reicht dazu nicht aus. Die älteste bekannte Töpferware ist rund 25.000 Jahre alt. Ton ist nicht nur als Töpfermaterial, sondern z. B. auch als Bau- und Dichtungsmaterial, sowie für die Zementherstellung von Bedeutung.



Gestauchte Schichten im Inneren der Endmoräne in der ehemaligen Sandgrube Achterberg bei Tönsberg. In ähnlicher Weise wurden beim Vordringen des nordischen Inlandeises auch die Schichten im Hülser Berg gestaucht.

Die Hülser Pottbäcker

Der fette Ton auf dem Hülser Berg eignet sich besonders gut für die Töpferei. Nur für die Herstellung von Dachziegeln (Pannebäckerei) (Station 20) wurde er mit Erde aus dem Hülser Bruch vermischt. Mit Stangen und Bohrern suchte man nach dem Ton und grub ihn mit Spaten aus. Anschließend wurde er mit Pferdekarren zu den Werkstätten transportiert. Vor der Verarbeitung musste der Ton zunächst geknetet und von Sand, Kies und anderen Fremdstoffen gereinigt werden. Danach hat man ihn auf fußbetriebenen Drehscheiben zu Gefäßen geformt. Durch das Brennen, welches bei 900-1000° C in holzbefeuerten Öfen erfolgte, erhielt der Ton eine rote Farbe. Andere Farbtöne wurden durch farbige Tonschlämme

(Engoben) erzeugt, die vor dem Brennen aufgetragen wurden. Die typischen Farben der Hülser Töpferprodukte sind rotbraun, hellgelb und grün. Verzierungen wurden mit dem Malhorn aufgetragen. Ein Kuhorn diente dabei als Behälter für die Malengobe, die durch einen aufgesetzten Federkiel ausfließen konnte. Schließlich wurde die Ware noch mit einer Glasur aus Quarzmehl und Bleioxyd bestrichen, was ihr nach dem Brennen eine glatte und glänzende Oberfläche verlieh. Gebrauchsgeschirr aus der Pottbäckerzeit ist kaum erhalten geblieben, wohl aber einige „Hülser Schüsseln“: große Schmuckteller, die z. B. als Hochzeitsgeschenke überreicht wurden und in der guten Stube oder über dem Kamin ausgestellt wurden. Sie zeigen religiöse, aber auch Alltagsmotive. In den Hülser Heimatstuben (Station 19) sind solche Prunkschüsseln ausgestellt.



Im Ortskern von Hüls (Station 18) steht das Pottbäcker-Denkmal, auf dessen vier Seiten die Arbeitsschritte der Töpferei bildlich dargestellt werden. Es wurde 1930 von dem Künstler Theo Akkermann geschaffen, jedoch erst 1981 aufgestellt.



Eine Hülser Schüssel in den Hülser Heimatstuben (Station 19). Sie wurde im Jahr 1753 von Johann Heinrich Ketels hergestellt und zeigt als Motiv die Geißelung Christi.



Wandfliesen aus Hüls, Sevelen und Schaephuysen in den Hülser Heimatstuben. Auch in anderen Orten des niederrheinischen Endmoränenzuges gibt es eingestauchten Ton und daher eine Konzentration des Töpferhandwerks.



Downhill several hollows in the slope can be observed. They were dug between the 17th and the 19th century by potters, who excavated clay of the Holstein interglacial. Representative bowls with religious or profane motives are typical for the region. Some of them are exposed in the local museum in Hüls (Heimatstuben).

